

die Seide, brachte. Man nannte es »die Seidenbringer« (Serer) und verband damit die Vorstellung von im Ganzen recht guten Eigenschaften, welche mit dem Ruf des Volkes selbst nach Westen gedrungen war und mit wachsender Entfernung von jenen Handelsplätzen einen legendenhaften Charakter annahm. Das Volk, auf das sie sich bezog, versetzte man in die äussersten über das Partherreich hinweg gelegenen Gegenden. Die Grenzen des Gesichtskreises in dieser Richtung aber waren damals enger als zur Zeit von HERODOT; denn man kannte kaum noch die Issedonen, die ihm von den Skythen beschrieben worden waren, und begnügte sich höchstens mit einer Wiederholung seiner Aussagen. Fragt man nun, wer die Serer waren, so gibt die Handelsgeschichte selbst die Antwort. Als ALEXANDER's Feldherren die erste Kunde von den schönen Zeugen derselben aus Indien und Baktrien mitbrachten, da waren die Serer wahrscheinlich das Volk, welches das letzte Glied in der Kette der Handelsverbindungen von Central-Asien her bildete, also die Issedonen im westlichen Theil des Tarym-Beckens. Als dann die Beziehungen Griechenlands mit Indien und den turanischen Landschaften gelockert waren, sprach man nicht mehr von den Serern. Zur Zeit als dieser Name wieder mehr und mehr genannt wurde, bezog er sich auf chinesische Kaufleute, welche, wie wir sahen, von 114 v. Chr. bis in das erste Jahrzehnt nach Chr. den Seidenhandel bis zum Oxus und Yaxartes selbst betrieben; aber nicht auf das chinesische Volk als solches. Dieses blieb unbekannt, da die Beziehungen Griechenlands mit den turanischen Ländern noch immer zu locker waren, als dass die Nachrichten, welche die wenigen von dort aus nach China geschickten Gesandtschaften zurückgebracht hatten, sich bis zu den Schriftstellern hätten verbreiten können. Wäre dies der Fall gewesen, so würden POMPONIUS MELA und PLINIUS bessere Kenntniss gehabt haben. Als den chinesischen Carawanen während des ersten Jahrhunderts n. Chr. durch 56 Jahre der Weg nach dem Westen abgeschnitten war, blieb der Name »Serer« bestehen, obgleich er sich nicht mehr auf chinesische Händler beziehen konnte; denn der Handel mit Seide wurde, wenn auch wahrscheinlich in weit geringeren Dimensionen, fortgeführt. Erst mit den Feldzügen von PAN-TSHAU übernahmen wieder die Chinesen die Rolle der »Serer«; und als derselbe bis zum Kaspischen Meer vordrang, da konnte sich endlich mehr Licht über diese Serer verbreiten. Denn die Chinesen begünstigten den Handel in jeder Weise. Sie verwehrten denjenigen, welche in commerciellen Absichten (und wahrscheinlich auch mit Geschenken) kamen, keineswegs den Eintritt in ihr weites Reich, wenn auch wol nur auf besonders dazu bestimmten Strassen und nach gewissen Plätzen. China stand denen, welche es kennen lernen wollten, in ähnlicher Weise, wenn auch durch eine viel kürzere Periode, offen, wie später unter der Mongolenherrschaft. Viele Kaufleute scheinen dies benutzt und damals ihre Agenten ausgesickt zu haben; aber die mitgebrachte Kunde werden sie, ihres Vortheils wegen, meist für sich behalten haben.

Ein einziger wissenschaftlicher Mann, dem es jedoch nicht vergönnt war, seinen wohlverdienten Ruhm von der Nachwelt unverkürzt zugemessen zu erhalten, da sie den Verlust seiner wichtigen Werke betrauert, MARINUS von Tyrus, hat die reiche